

# **Gender-Ikonographie**

## **im schulischen Religionsunterricht**

Heute ist eine neue Entdeckung der religionspädagogischen Forschung vorzustellen, die künftig den Religionsunterricht an deutschen Schulen bereichern und vertiefen könnte. Vor vielen Jahren erhielt ich von einem Freund das Bild eines unbekanntes Künstlers/einer unbekanntes Künstlerin als Geschenk. Die Provenienz ist nach wie vor ungeklärt. Er hatte es auf einem Flohmarkt entdeckt, wollte es dann aber nicht mehr länger auf dem Dachboden stapeln. Dieses großartige Werk stellt die biblische Erschaffung des Adam realistisch dar. Es handelt sich bei diesem Motiv um die Variation eines sehr bekannten Freskos von Michelangelo.

Bei unserem Bild jedoch hat eine erneute Kopernikanische Wende, eine Re-Naissance, stattgefunden: Der Schöpfer ist eine Frau! Michelangelo und sein Auftraggeber haben damals zwar übersehen, dass die Schöpfung von allen Personen der göttlichen Dreieinigkeit bewirkt wird, nicht nur von einer einzigen. Insofern ist dieser theologische Fehler der Appropriation hier im neuen Bild übernommen worden. Aber das ist heute für die Fachtheologie des Religionsunterrichts unerheblich. Das Geniale des modernen Musenkusses liegt nämlich jetzt woanders: In der Feminisierung des Schöpfungsaktes. Die aus der Protologie bekannte 'Plenitudo fontalis' wird erst jetzt in dieser Neufassung deutlich. Die quellenhafte Fülle manifestiert sich in der Schöpfungsgestik – nicht jedoch die abstrakt-dogmatische 'Creatio ex nihilo'. Und das metaphysische Nichts nichtet, wenn es mit diesem schönen Bild verglichen wird – kein Jargon der Eigentlichkeit von den Holz- und Feldwegen des Schwarzwaldes.

Es könnte nun theologisch vermutet werden, dass der moderne Künstler/die moderne Künstlerin hier an die göttliche Quaternität denkt, wie sie bereits C. G. Jung formuliert hat. Möglich wäre auch, dass die latente Homoerotik des Originalbildes aufgehoben werden sollte. Auch unter diesem Vorzeichen kann das Gemälde sicher ein „nihil obstat“ für den schulischen RU erhalten.

Doch was bedeutet das für die Implementierung innovatorischer Inhalte? In jedem Fall trifft es zu, dass es sich hier um eine bahnbrechende religionische Bereicherung handelt! In

der Oberstufe könnte dieses Gemälde das Interesse der Schülerinnen und Schüler (SuS) am Unterricht enorm steigern. Für die zahlreichen Leistungskurse im Fach Religion sind von daher wegweisende Arbeiten zu erwarten. Gründe für diesen Motivationsschub könnten sein:

- 1.) Ein Überraschungseffekt durch neue Sichtweisen und Methodenwechsel: Biblischer Eros (ἔρως) statt Weltflucht und manichäischer Askese im Geiste von Hippo Regius und Mailand!
- 2.) Dieses Bild kann einerseits als starkes Argument für das biblische Bilderverbot erörtert werden. Andererseits zeigt es die Relevanz theologischer Attributenlehre.
- 3.) Für den Religionsunterricht in der Oberstufe beinhaltet das weiter eine Modifikation der Lehrpläne durch *schulische* Genderforschung. Dieses Bild der Erschaffung Adams hat ja für jeden Praktiker ersichtlich das Potential, fächerverbindende und fächerübergreifende Unterrichtseinheiten anzuregen. Religionsunterricht beweist somit seine zentrale Stellung im Fächerkanon öffentlicher Schulen. Die SuS haben dadurch keinen Grund mehr, sich von diesem lebenswichtigen Unterricht abzumelden und sich im lauen Blueprint Praktischer Philosophie zu langweilen.

Im renommierten Verlag Peter Lang ist kürzlich ein Sammelband zu diesem Thema erschienen: Sabine Pemsel-Maier (Hrsg.), *Blickpunkt Gender. Anstöß(ig)e(s) aus Theologie und Religionspädagogik*, Frankfurt a. M. 2013. Im Werbetext des Verlags wird nachdrücklich auf die große Relevanz dieses Buches für die schulische Religionspädagogik hingewiesen:

„Themen wie Körpertheologie in biblischen Texten, die Auseinandersetzung um die Rolle der Frauen in den Apokryphen und weibliche Verfasserinnen von Flugschriften in der Reformationszeit kommen dabei ebenso zur Sprache wie stärker praxis- bzw. schulbezogene Fragen, wie die nach einer genderspezifischen Lektüre des Buches Judith, dem Zusammenhang von Gender und sozialem Engagement bei Jungen und Mädchen sowie dem Mehrwert von Gender für die Praktische Theologie. Ziel ist es, Genderfragen in Theologie und Religionspädagogik ... weiterhin wach zu halten und neuere Forschungsergebnisse aufzubereiten.“

Ein Bild sagt mehr als tausend Wörter. Hoffen wir auf einen weiter anregenden Religionsunterricht mit möglichst geringem Plurimi-Faktor. Diesem wichtigen Unterricht könnten durch das schöne Gemälde neue, attraktive Impulse gegeben werden. Mit den Ovidschen Metamorphosen formuliert heißt das: „Cuncta fluunt, omnisque vagans formatur imago.“

N. N.

## Kosmos

Collage, 2014

Originalbild, Künstler unbekannt

(in Privatbesitz)

